

Der Traum, geliebt zu werden

CHANSON Petra Bassus singt und erzählt im Jagdhofkeller vom Leben der Edith Piaf

VON THOMAS WOLFF

DARMSTADT. Kleine Frau mit großer Stimme und überbordenden Gefühlen: Als einzigartige Persönlichkeit gilt Edith Piaf bis heute. Sich in die Sängerin und ihre tragische Geschichte hineinzuversetzen, versucht Petra Bassus am Donnerstag (26.) mit ihrem neuen Programm.

Es geht um unerfüllte Liebe und unversöhnte Mütter, um Trunksucht, eine Kindheit in der Geese, Flugzeugabstürze und andere Katastrophen. Petra Bassus freut sich schon drauf, das Leben der Edith Piaf will sie am Donnerstagabend nachzeichnen, beim Konzert im Bessunger Jagdhofkeller, eine lebensgroße Geschichte, die ihre wasserblauen Augen funkeln lässt, wenn sie davon erzählt. Aber ziemlich heftig ist die Geschichte schon! Klar, aber „ich bin selten ein Irrsinniger Mensch“, sagt Bassus, „ich kann mich da gut reinfinden.“

Der 100. Geburtstag der Chanteuse, die mit 47 Jahren in Paris starb, gab der Stilleben-Revue den Anlass, sich näher mit dem Leben der Piaf zu befassen. Frankophil sei sie ja schon immer gewesen, sagt die sprachbegabte Musikerin. Das fing mit dem Französischunterricht an, setzte sich mit Reisen nach Frankreich und Tansania fort. Da war sie Anfang 20 und entdeckte den Chanson als ihre Musik. Genau erklären kann sie diese Liebe nicht. Sie lacht über die Klischees, die ihr vitalen: Frankreich, das stofft für „Freiheit, Leichtigkeit... wenn ich nur die Sprache höre, bin ich schon im Wagnerselbst“. Und dann erst die Stimme der Piaf.



„Eine Urgewalt“, sagt Sängerin Petra Bassus über die Stimme der Chanson-Reine Edith Piaf. Die Lieder der berühmten Kollegin interpretiert sie gemeinsam mit dem Akkordeonisten Alexandre Bychkov. FOTO: ANDREAS FRIE

„Tragisch und kraftvoll klingt sie, das geht durch und durch; eine Urgewalt“, sagt Bassus über die berühmte Kollegin. Eine kleine, zierliche Frau, „aber was aus ihr rauskommt, ist gigantisch.“ Keine Angst, sich an dieser Größe zu messen? Oder zu Stars wie Céline Dion, Milva und Shirley Bassey, die Piaf-Klassiker interpretieren haben. „Mühsal“. „Nein, je ne regrette rien“, „La vie en rose“? Petra Bassus lacht selbstbewusst: „Ich will sie ja nicht imitieren, ich will nicht schauspielern.“ Aber einen eigenen Stil zu finden, das traut sie sich zu. Wer Bassus schon einmal Piaf singen gehört hat, wird auch Ähnlichkeiten heraushören, die staunen lassen. Ein kraftvolles Timbre und jede Menge Leidenschaft entdeckt auch sie,

wenn sie auf der Bühne von Liebe, Schmerz und Überlebenswillen singt. Mag sein, dass die beiden doch mehr verbindet als nur die Liebe zum Chanson.

Intensive Lebenslust verbindet sie beide

Klar, wirklich vergleichen will sich Bassus nicht mit dem irrsinnigen Leben der Französin zwischen einer Kindheit auf der Straße, dem großen Ruhm und all den tragischen Liebesfällen. Und doch: „Es gibt Menschen, deren Lebenslust verliert ungefähr so“ – sie zeichnet es mit der Hand eine ganz nette Schlangeleinie in die Luft: „und bei manchen läuft es so“ – sie malt hohe Wellenberge und tiefe Täler. „So ist es bei mir, bei Edith Pi-

af waren die Ausschläge nur noch viel heftiger.“ Das verbindet, und inspiriert.

Zusammen mit ihrem musikalischen Partner, dem Akkordeonisten Alexandre Bychkov, machte Bassus einen anderthalbstündigen Abend aus dieser Berg- und Talfahrt. Das bewegendste Moment für sie selbst? Vielleicht das Ende. Da zitiert sie aus der Biografie der Sängerin: „Man hält mich für stark und zynisch“, bilanziert sie, und doch sei sie immer noch „ein armes, alles leichtgläubiges Mädchen geblieben, das unermüdet immer denselben Traum nachjagt: Glückseligkeit und Geliebten.“

Konzert „Bassus singt Piaf“ am Donnerstag (26.09.) im Bessunger Jagdhofkeller 20.30 Uhr; das Konzert ist ausverkauft.